

Mit Mixed Methods der Genese des naturwissenschaftlichen Selbstkonzepts in Eltern-Kind-Interaktionen auf der Spur

Fenja Bodesheimer, Arnim Lühken

Hintergrund

Im Hinblick auf die Bedeutung von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen für unsere moderne Gesellschaft, ist es problematisch, dass in der dazugehörigen und prosperierenden Industrie seit Jahren ein **Fachkräftemangel** verzeichnet wird (Obermeier 2014). Die daraus resultierende Sorge um den naturwissenschaftlichen Nachwuchs zeigt sich in dem wachsenden Feld der Interessens- und Motivationsforschung und, als deren Konsequenz, die zunehmende Integration von **außerschulischen Lernorten** in naturwissenschaftliche Kontexte (z. B. Engeln 2004).

Mit welchen Ausprägungen Person-Gegenstand-Beziehungen entstehen, ist von der Lernumgebung – genauer von den zentralen Faktoren **„Kompetenzerleben“**, **„Autonomie“** und **„soziale Eingebundenheit“** – abhängig (Ryan & Deci 2000). Insbesondere die Eltern haben großen Einfluss auf die Entwicklung der Persönlichkeitsmerkmale ihrer Kinder, da sie maßgeblich für die Regulation des identitätsprägenden Informationsflusses verantwortlich sind (Laskowski 2000).

Forschungskontext

Im Anbetracht des Aspekts der sozialen Eingebundenheit und den entwicklungsfördernden Einfluss der Eltern, werden die Eltern bei dem außerschulischen Lernort **KEMIE® (Kinder erleben mit ihren Eltern Chemie)** mit in die Erfahrungs- und Lernprozesse der Kinder einbezogen (Sommer et al. 2013).

Die Frankfurter Maßnahme nach Bochumer Vorbild läuft im Schuljahr 2018/19 über neun Monate (09/2018-05/2019); monatlich findet jeweils eine Experimentier-einheit statt. Anmelden konnten sich Frankfurter Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3-7 mit je einem Elternteil (N = 45; Kontrollgruppe: N = 180).

FORSCHUNGSFRAGEN

- F1:** WIE IST DIE ELTERN-KIND-INTERAKTION IM NATURWISSENSCHAFTLICHEN KONTEXT KEMIE®?
- F2:** BEEINFLUSST DAS ELTERN-KIND-PROJEKT-KEMIE® DAS NATURWISSENSCHAFTLICHE SELBSTKONZEPT DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER?



Erhebungsmethoden

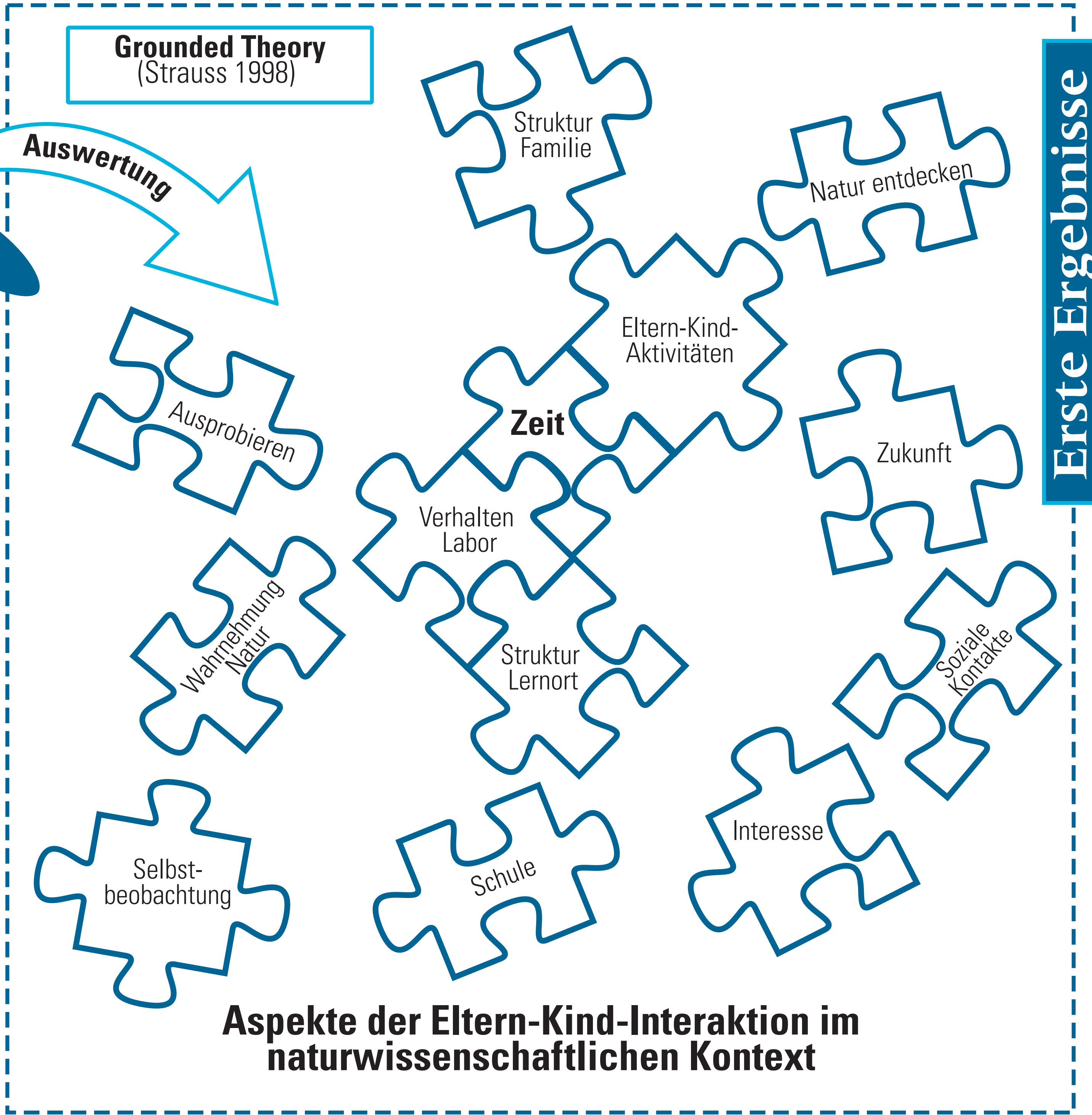
Interaktions-Beobachtung (André 2016)

Fokussiert Interview (Hopf 2003)

Pretest-Posttest (Döring & Bortz 2016)

© SPTG, Spillner

Erste Ergebnisse



Kontakt

Fenja Bodesheimer
Institut für Didaktik der Chemie
Max-von-Laue-Straße 7
60438 Frankfurt am Main
bodesheimer@chemie.uni-frankfurt.de
www.chemiedidaktik.uni-frankfurt.de

Kooperation & Förderung

Quellen

André, J. (2016). Interaktionsbeobachtung von Eltern und Kind. Methoden – Indikatoren – Anwendung. Stuttgart: Kohlhammer.
Döring, N. & Bortz, J. (2016). Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. Berlin/ Heidelberg: Springer.
Engeln, K. (2004). Schülerlabors: authentische, aktivierende Lernumgebungen als Möglichkeit, Interesse an Naturwissenschaften zu wecken. Berlin: Logos.
Hopf, C. (2003). Qualitative Interviews – ein Überblick. In Uwe Flick, Ernst von Kardorff & Ines Steinke (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch (S. 349-360). Reinbek: Rowohlt.
Kelle, U. & Kluge, S. (2010). Vom Einzelfall zum Typus. Wiesbaden: VS.
Laskowski, A. (2000). Was den Menschen antreibt. Entstehung und Beeinflussung des Selbstkonzepts. Frankfurt: Campus.
Obermeier, T. (2014). Fachkräftemangel. Dossier Arbeitsmarktpolitik der Bundeszentrale für politische Bildung. Zugriff unter: <https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/arbeitsmarktpolitik/178757/fachkraeftemangel?p=all> (05.06.2019).
Ryan, R. M. & Deci, E. L. (2000). Self-determination theory and the facilitation of intrinsic motivation, social development, and well being. *American Psychologist*, 55(1), 68-78.
Sommer, K.; Russek, A.; Kleinhorst, H.; Kakoschke, A. & Efring, N. (2013). Kinder Erleben Mit Ihren Eltern Chemie. *CHEMKON KEMIE Sonderausgabe*, 20(5), 209-352.
Strauss, An. L. (1998). *Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. München: Wilhelm Fink.
Bildrechte: © Stiftung Polytechnische Gesellschaft, Spillner